

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

AMSTAG, 21. AUGUST 1948

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: TUBINGEN, UHLANDSTRASSE 2

4. JAHRGANG / NUMMER 70

Neue Unterredung mit Stalin?

MOSKAU. Die Vertreter der drei Westmächte hielten am Mittwoch und Donnerstag in der französischen und in der amerikanischen Botschaft weitere Besprechungen ab. Anschließend daran haben sie um eine zweite Zusammenkunft mit Generalissimus Stalin nachgesucht, über die jedoch bis Redaktionsschluss noch keine Meldung vorlag. Ueber weitere Besprechungen mit Außenminister Molotow, die noch vor Wochenende stattfinden sollten, ist gleichfalls noch nichts bekannt.

In Paris ist man der Ansicht, daß sich die Aussichten für das Zustandekommen einer Konferenz der vier Außenminister wieder erheblich gebessert haben, ja, daß die Konferenz nahezu gesichert ist. Man will wissen, daß auf einer kommenden Konferenz der Außenminister das deutsche Problem nicht in seiner Gesamtheit erledigt werden soll. Außenminister Molotow bestimme darauf, daß nur die Ostmark in Berlin Geltung haben solle. Die Alliierten seien bereit, das zuzugestehen, wenn die Blockade Berlins aufgehoben werde. Dagegen sträubten sie sich, die Bildung einer westdeutschen Regierung bis zum Ende der Außenministerkonferenz zu verzögern, mit dem Hinweis darauf, daß außer dem Währungsmonopol für Berlin keine Kompensationen für die Aufhebung der Blockade notwendig seien.

Endgültiger Bruch in Belgrad

Donaukonferenz abgeschlossen / Neue Konvention von den Westmächten nicht unterzeichnet

BELGRAD. Die von Rußland ausgearbeitete neue Donaukonvention wurde am Mittwoch mit sieben gegen eine, die der Vereinigten Staaten, angenommen. Großbritannien und Frankreich beteiligten sich nicht an der Schlussabstimmung. Um 17.20 Uhr schloß Wyschinski die Donaukonferenz. Um 19.20 Uhr wurde das Dokument in der Kolaratz-Universität von den Vertretern der Sowjetunion und ihrer sechs Satellitenstaaten unterzeichnet. Die Delegierten Frankreichs, Großbritanniens und der USA waren nicht zugegen.

Vor Abschluß der Konferenz hatte der Führer der franz. Delegation, Thierry, eine Erklärung abgegeben, in der darauf hingewiesen wird, daß die von einer einzigen Delegation ausgearbeitete Konvention von einer „gefügigen Mehrheit“ angenommen worden sei, ohne daß die Minderheit in irgend einem Augenblick ihren Prinzipien hätte Geltung verschaffen können. „Sollte die Konvention“, so stellte er fest, „trotz wiederholter Warnungen der Minderheit dennoch in Kraft treten, so würde daraus eine unentwirrbare Situation entstehen, Frankreich sieht nur eine Möglichkeit, dieses Äußerste zu vermeiden, nämlich Übergabe der Angelegenheit an den Rat der Außenminister. Die französische Regierung ist der Ansicht, daß das Übereinkommen vom Jahre 1921 solange rechtsgültig bleibt, bis alle Signatarstaaten sich für ein neues Abkommen ausgesprochen haben. Erklärungen ähnlichen Inhalts gaben auch der Vertreter Amerikas und der Delegierte Großbritanniens ab.

Die neue Donaukonvention, die nach Ansicht ihrer Unterzeichner das Donaustatut von 1921 aufhebt, hat einen ausgesprochen regionalen Charakter. Sie gesteht den Uferstaaten die uneingeschränkte Kontrolle über die seit dem Pariser Frieden von 1856 für alle Staaten freie Donauschiffahrt zu. Dieses Kontrollrecht wird nur durch die in den letzten drei Jahren von der Sowjetunion für die sowjetischen Donauschiffahrtsgesellschaften erworbenen Rechte eingeschränkt. Nach Ansicht der Sachverständigen der Westmächte hat die in Artikel I verankerte Schifffahrtstfreiheit nur platonischen Charakter, da sie nicht durch das Prinzip der Handelsfreiheit ergänzt wird. Praktisch hätten die Uferstaaten auf Grund der neuen Konvention die Möglichkeit, den Schiffsverkehr anderer Staaten auf der Donau nach ihrem Ermessen zu beschränken.

Noch am Mittwochabend wurde vom Staatsdepartement in Washington ein Kommuniqué veröffentlicht, in dem es heißt: „Die sowjetische Politik auf der Donaukonferenz hat dazu geführt, daß eines der wichtigsten Tore, die für einen Gedankenaustausch zwischen West- und

Europakongreß in Interlaken

BERN. Am 1. September tritt in Interlaken der Parlamentarische Kongreß für die Bildung der Vereinigten Staaten von Europa zusammen. 250 Delegierte aus allen europäischen Ländern zwischen den Pyrenäen und dem „eisernen Vorhang“ werden der Versammlung angehören und sämtliche politischen Richtungen, mit Ausnahme der Kommunisten, vertreten sein. Aufgabe des Kongresses wird es sein, die verschiedenen Vorschläge für eine europäische Konstituante zu koordinieren und eine solide Diskussionsbasis zu schaffen. Zahlreiche Minister und Staatsmänner werden sich an den Arbeiten beteiligen, u. a. René Coty, der französische Minister für Wiederaufbau, Senatspräsident Bonomi (Italien) und Nationalrat Ernst Börlin (Schweiz). Der Gründer der europäischen Union, Graf Coudenhove-Kalergi bezeichnete in einer Pressekonzferenz diesen Kongreß als „Vorparlament der Vereinigten Staaten von Europa“.

Frankreich unterstützt Europa-Union

Außenminister Schuman über deutsche Probleme / Föderalismus und Demontagen

PARIS. Außenminister Robert Schuman sprach vor der außenpolitischen Kommission des Rates der Republik eingehend über die internationale Lage. Er erklärte, daß die französische Ansicht über die Organisation Deutschlands dem Warschauer Kommuniqué entsprechende, das eine Dezentralisierung der Verwaltung und eine Wiederherstellung der Landtage sowie der beiden gesamtdeutschen Kammern fordert. Schuman betonte, der Föderalismus, wie ihn die französische Regierung wünsche, schließe keinesfalls die von der gesamten deutschen Bevölkerung ersehnte Einheit Deutschlands aus.

Zu der Industriedemontage in der französischen Zone stellte er fest, die französische Zone sei ziemlich arm an Rüstungswerken. Nehme man aber Demontagen an anderen Industriebetrieben vor, so bestünde die Gefahr einer Erregung unter den Arbeitern, wobei im Endeffekt der Schaden für die Alliierten größer sei als der Nutzen. Die Demontagefrage würde augenblicklich in einem Gedankenaustausch mit den anderen Besatzungsmächten erörtert. Die Veröffentlichung eines Dekrets über die Reorganisation der französischen Zone stehe unmittelbar bevor.

Das internationale Komitee für die Schaffung einer europäischen Union hat in den letzten Tagen den verschiedenen Regierungen eine Denkschrift übermittelt, in der eine vorbereitende Konferenz vorgeschlagen wird, die spätestens im November in Brüssel zusammenzutreten soll, um das Programm für eine Generalversammlung der europäischen Staaten auszuarbeiten. Schuman gab bekannt, daß die französische Regierung beschlossen habe, diese Vorschläge bei den Unterzeichnern des Brüsseler Paktes zu unterstützen, da sie der Ansicht sei, auf diese Weise könne der Kern für eine zukünftige europäische Föderation geschaffen werden. Es sei selbstverständlich, daß an dieser ausschließlich Länder mit parlamentarisch-demokratischem Regime teilnehmen dürften. Das französische Parlament werde zu der geplanten Konferenz in Brüssel Vertreter entsenden.

Im Hinblick auf die kürzlich erfolgte Schließung der ausländischen Schulen in Bulgarien und Rumänien bedauerte Schuman, daß sich der „eisernen Vorhang“ nun auch über die kulturellen Beziehungen zwischen Frankreich und den Balkanstaaten gesenkt habe. Wegen der Belgrader Beschlüsse werde sich die französische Regierung an den Internationalen Gerichtshof im Haag wenden, der entscheiden solle, ob das Donaustatut von 1921 trotz der neuen ohne die Westmächte angenommenen Konvention noch Gültigkeit habe.

Zu den Problemen des Nahen Ostens übergehend, sagte der Außenminister, Frankreich habe zwar aus Zweckmäßigkeitsgründen den Staat Israel noch nicht offiziell anerkannt, es unterhalte jedoch bereits Beziehungen mit amtlichen Vertretern dieses Staates. Wegen der unerträglichen Maßnahmen der ägyptischen Regierung gegenüber Ausländern werde demnächst ein gemeinsamer Protest der interessierten Staaten erhoben.

In London wurde die Initiative Frankreichs zur Einberufung einer europäischen Versammlung, ziemlich zurückhaltend aufgenommen. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel, es handle sich um eine Kundgebung, die nur eine ungenaue und unwirksame Neuauflage des Brüsseler Paktes einseitig und der Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit andererseits darstellen würde.

Bewegte Balkanpolitik

Einverleibung Rumäniens in die Sowjetunion? / USA-Erfolge in Griechenland

WASHINGTON. Ehemalige rumänische Minister, die zurzeit in der Emigration in den Vereinigten Staaten leben, überreichten dem Staatsdepartement eine Denkschrift, in der auf einen angeblichen russischen Plan hingewiesen wird, Rumänien am 23. August in die UdSSR einzuverleiben. Zurzeit finden russische Truppenverschiebungen im Südostraum statt. Seit der Auseinandersetzung mit Tito sei die Stärke der Roten Armee in Rumänien auf 100 000 Mann gebracht, das heißt gegenüber vorher verdoppelt worden. Auch das Organ der rumänischen Flüchtlinge in Paris spricht von einer bevorstehenden Annexion.

Nach einem Bericht der UN-Balkankommission, der jetzt in Athen veröffentlicht wurde, haben Albanien, Jugoslawien und Bulgarien die Aufständischen in Griechenland mit Kriegsmateriallieferungen unterstützt und ihnen ihr Territorium als Ausgangsbasis für militärische Operationen zur Verfügung gestellt. Eine Fortsetzung dieser Hilfeleistung, so heißt es darin weiter, bedeute eine Bedrohung für die Unabhängigkeit und Integrität Griechenlands, eine Gefahr für den internationalen Frieden und die Sicherheit auf dem Balkan. Die Kommission empfiehlt für die Dauer des Bürgerkriegs die Beibehaltung eines Überwachungsdienstes an der Nordgrenze Griechenlands.

Das italienische Kolonialproblem

LONDON. England soll in den Sitzungen der stellvertretenden vier Außenminister, die sich mit der Frage des künftigen Status für das ehemalige italienische Kolonialreich beschäftigen, für Großbritannien die Treuhänderschaft über Eritrea beantragt haben mit dem Hinweis darauf, daß die britische Regierung, falls dieses Gesuch günstig aufgenommen werde, bereit sei, verschiedenen Forderungen Abensiniens, u. a. dem Antrag auf einen Zugang zum Meer durch Eritrea zu entsprechen. Von gut unterrichteter Seite wird gemeldet, Amerika sei damit einverstanden, dagegen träten die Vertreter Frankreichs und der UdSSR noch wie vor für die Treuhänderschaft Italiens über seine ehemaligen Kolonien ein.

Diplomatische Kreise nehmen an, daß unter den gegebenen Umständen bis 15. September eine Entscheidung nicht zustande kommt.

Sowjetveto gegen Ceylon

LAKE SUCCESS. Die UdSSR hat gegen die Aufnahme Ceylons in die UN ihr Veto eingelegt. Der sowjetische Delegierte, Malik, erklärte hierzu am Mittwoch vor dem Sicherheitsrat, die Auskünfte über die Souveränität und Unabhängigkeit Ceylons hätten ihn nicht zufriedengestellt. Es scheine ihm viel-

Während die amerikanische Öffentlichkeit über die Deutschlandpolitik des Staatsdepartements geteilter Meinung ist, wird der Sieg der griechischen Regierungstruppen über die Aufständischen allgemein als ein Erfolg im Sinne der Trumandoktrin einer Beschränkung des sowjetischen Einflusses aufgefaßt. Die „New York Herald Tribune“ ist der Ansicht, daß die Amerikaner, so sehr sie sich sonst oft als „politische Unschuldskinder“ zeigten, hier wenigstens einmal etwas Positives zustande gebracht hätten. Man möge es „Imperialismus“ nennen, jedenfalls sei Griechenland für die „freiheitliche Welt“ gerettet worden. Generalleutnant James Van Fleet und seine 300 Instruktionsoffiziere seien die eigentlichen Initiatoren der Offensive gegen Markos gewesen, ebenso wie das griechische Wirtschaftsleben erst durch die amerikanische Mission unter Gouverneur Dwight Griswold — der inzwischen von Henry F. Grady abgelöst wurde — wieder in Gang gebracht worden sei. Als eine dritte Aufgabe nach der Beendigung des Bürgerkriegs und der Normalisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse wird nun eine „wirkliche Reform der korrupten und reaktionären griechischen Regierung“ gefordert, die durch eine neue „freie Wahl“ erreicht werden könne.

mehr, daß Ceylon immer noch ein Kolonialstaat habe.

Panzer gegen Streikende

TOKIO. Am Mittwoch wurden in Japan zum erstenmal amerikanische Panzer eingesetzt, um einen Streik zu brechen. Die Streikenden hatten sich in einer Vorstadt Tokios verbarrikadiert. Erst nach siebenstündiger Belagerung gelang es den vier Panzern und 1200 japanischen Polizisten, die Streikenden zum Abzug zu bewegen.

Moskau zu Triest

MOSKAU. Der kürzlich von Jugoslawien beim Sicherheitsrat eingelegte Protest gegen die Politik der Westmächte in Triest wird nun von sowjetischer Seite unterstützt. Radio Moskau stellte in einem Kommentar fest, England und die USA verfolgten dort dieselbe Politik wie in Deutschland, was zur Zersplitterung des Territoriums und zur Bildung einer „Bizone“ führen könne. Die Stadt gerate durch die von dem „anglo-amerikanischen Diktator“ General Henry mit Italien abgeschlossenen Finanzabkommen immer mehr in kommerzielle Abhängigkeit. Damit würden der künftigen Regierung des freien Territoriums schwere Verpflichtungen auferlegt und die Integrität und Unabhängigkeit des Landes angetastet.

Ungewisse Zukunft

Von Staatssekretär a. D. Dr. Paul Binder MdL.
Abg. für den Parlamentarischen Rat

Mit der Wahl des neuen Staatspräsidenten ist die politische Krise in unserem Lande noch nicht beendet. Die Gründe, die die alte Regierung mit ausdrücklicher Billigung des Landtages zum Rücktritt veranlaßten, bestehen nach wie vor: Die Demontagen für die Jara in Brüssel werden ohne Einschränkung durchgeführt, obwohl bereits im Jahre 1946 23 000 Maschinen für Frankreich vorweg entnommen worden sind. Es ist nicht verständlich, weshalb die Marshallplanbehörden angesichts der dadurch bedingten einschneidenden Verringerung unserer Produktionskapazität zu den uneingeschränkten Demontagen ihre Zustimmung gegeben haben sollen. Minister Wildermuth wies ferner auf die Hemmnisse unserer Produktion durch die französische Wirtschaftspolitik und die untragbare Belastung des Landes durch die Besatzungskosten hin.

Noch ist nicht abzusehen, wie es verhindert werden kann, daß unser Land mehr und mehr zum wirtschaftlichen Notstandsgebiet wird. Von kompetenter französischer Stelle soll vor kurzem in Baden-Baden der Standpunkt vertreten worden sein, daß der Anteil der Besatzungskosten am Steueraufkommen des Landes mindestens denselben Prozentsatz erreichen müßte, den der französische Staatshaushalt für Verteidigungszwecke aufweist, nämlich 30 Prozent. Diese Regelung würde für uns schon eine fühlbare Entlastung bedeuten gegenüber den aufs Jahr gerechneten 60 Millionen DM Barleistungen und schätzungsweise 40 Millionen DM Requisitionen, die zurzeit bei einem voraussichtlichen Steueraufkommen von 180 Millionen DM pro Jahr aufzubringen sind.

Der in Baden-Baden vertretene Grundsatz könnte auch von uns angenommen werden, aber nur unter der Voraussetzung, daß er unserer wirtschaftlichen Notlage Rechnung trägt. Die dreißigprozentige Belastung des französischen Staatshaushalts beruht nämlich auf einer wirtschaftlichen Leistung, die ja nach dem Geschäftszweig in Frankreich zwischen 90 und 115 Prozent der Vorkriegsleistung liegt.

Die Produktion unserer Industrie aber hat erst 45 Prozent erreicht, von denen ein erheblicher Teil noch ohne angemessene Gegenleistung außer Landes geht. Eine von wirtschaftlichem Verständnis getragene Anwendung des in Baden-Baden vertretenen Grundsatzes dürfte demnach unseren Staatshaushalt nur mit einem Prozentsatz belasten, der noch unter 15 Prozent unseres Steueraufkommens liegen würde. In der gegenwärtigen Lage ist es nun einmal unserem Land nicht möglich, Kredite als Vorschuß auf höhere Steuereinnahmen aufzunehmen, weil die von der französischen Militärregierung verfolgte Wirtschaftspolitik eine Geschäftsbelebung praktisch ausschließt.

Nach der Verfassung ist der neu gewählte Staatspräsident an und für sich verpflichtet, eine neue Regierung zu bilden. Es fragt sich, ob man nicht in der jetzigen Situation darauf verzichten sollte, was zur Folge hätte, daß der rechtmäßig gewählte Staatspräsident mit einer nur geschäftsführenden Regierung weiterarbeiten würde. Dagegen bestehen gewichtige Bedenken. Eine neue Regierung wird sich jedoch nur dann im Amte halten können, wenn sie eine grundlegende Änderung der derzeitigen Verhältnisse erreicht. Wir müssen daher mit der Möglichkeit rechnen, daß wir in Bälde wieder nur eine geschäftsführende Regierung haben werden, wenn die französische Militärregierung sich nicht zu einer Änderung ihrer bisherigen Politik entschließen kann.

Was wird alsdann geschehen? Wird der Staatspräsident in einem solchen Falle nach Artikel 50 den Staatsnotstand erklären und mit Hilfe des ihm übertragenen Notverordnungsrechts den Versuch machen, die dringendsten Staatsgeschäfte im Interesse des Landes zu erledigen? (Der Artikel 50 unserer Verfassung war sicher nicht für den Fall eines Konfliktes mit der Militärregierung vorgesehen, wie die ganze Verfassung bekanntlich nicht berücksichtigt, daß wesentliche Souveränitätsrechte noch immer bei der Militärregierung ruhen, und sie insoweit eine Fehlkonstruktion darstellt.) Wahrscheinlich ist jedoch, daß der Rücktritt einer neuen Regierung auch die Auflösung des Landtages zur Folge haben wird.

Die Stellungnahme der Parteien zum Rücktritt der alten Regierung hat bewiesen, daß der Landtag die Verantwortung für die bestehenden Zustände nicht zu übernehmen bereit ist. Je näher der Tag der Verschmelzung des Landes mit dem übrigen Württemberg-Baden heranrückt, desto geringer ist auch die Neigung der Abgeordneten, ihre verfassungsmäßige Funktion unter Bedingungen auszuüben, die dem Sinn der Staatsverfassung widersprechen. Es könnte also sehr wohl der in der Verfassung nicht vorgesehene Fall eintreten, daß Regierung und Landtag ihre Befugnisse in die Hände der französischen Militärregierung zurückgeben.

Das wäre das Ende der Selbstverwaltung des Landes Württemberg-Hohenzollern. Es wäre bedauerlich, weil ein solcher Schritt die politische Entwicklung zweifellos hemmen würde. Aber eine wirkliche Demokratie darf sich in keine moralische Zwangslage begeben, wenn sie nicht den Selbstrespekt und die Achtung ihrer Mitbürger verlieren will. Wir befinden uns am Rande einer solchen Staatskrise.

Othello wirbt um Desdemona

Von Charles und Mary Lamb

Im Verlag Kurt Desch, München, erscheint demnächst in der Übersetzung von Kurt Wagensell eine Auswahl der Tales from Shakespeare von Charles und Mary Lamb, die - 1807 zuerst erschienen - den Inhalt der gewaltigen Dramen in kleinen Erzählungen behutsam und mit einem kleinen humoristischen Akzent wiedergeben, der den Hauptreiz der Erzählungen ausspricht.

Brabantio, der reiche Senator von Venedig, hatte eine schöne Tochter, die sanfte Desdemona. Wegen ihrer vielen trefflichen Eigenschaften und ihres zu erwartenden reichen Erbes warben viele Freier um sie. Doch unter den Bewerbern ihrer eigenen Heimat und Hautfarbe war keiner, den sie lieben konnte, denn das edle Mädchen, das den Charakter der Männer höher achtete als ihre äußere Erscheinung, hatte mit einer Eigenheit, die man eher bewundern als nachahmen sollte, zum Gegenstand ihrer Neigung einen Mohren erwählt, einen Schwarzen, den ihr Vater schätzte und oft in sein Haus lud.

Es fehlte dem edlen Mohren nicht an hervorragenden Eigenschaften, die ihn der Liebe der vornehmsten Dame empfehlen konnten. Er war ein tapferer Soldat, und durch seine Führung in den blutigen Kriegen gegen die Türken hatte er es bis zum Range eines Generals in venezianischen Diensten gebracht; die mächtigsten Männer des Staates achteten ihn und schenkten ihm ihr Vertrauen.

Er war ein weitgereister Mann, und wie es die Art junger Mädchen ist, hörte ihm Desdemona gerne zu, wenn er die Geschichte seiner Abenteuer erzählte, die er alle zum besten gab, soweit er sich nur erinnern konnte. Er sprach von Schlachten, Belagerungen und Kämpfen, an denen er teilgenommen hatte, von den Gefahren, denen er zu Wasser und zu Lande ausgesetzt gewesen war, er berichtete, wie er bei einem Durchbruch oder als er auf die Mündung eines Geschützes zugin, nur um Haarsbreite dem Tode entronnen, wie er von dem frechen Feind gefangen genommen und in die Sklaverei verkauft worden war, wie er sich in dieser Lage verhalten hatte und dann geflohen war. Solche Berichte schmückte er mit der Schilderung seltsamer Dinge aus, die er in fremden Ländern gesehen hatte, wie die unermeßliche Wüste, romantische Höhlen, die Steinbrüche, Felsen und Berge, deren Gipfel in die Wolken ragen, die wilden Volksstämme, die Kannibalen, die Menschen fressen, und eine Menschenrasse, bei der der Kopf unter den Schultern angewachsen ist. Diese Reise-geschichten fesselten Desdemonas Aufmerksamkeit so sehr, daß sie, wenn sie einmal einen Auftrag im Hause erhielt, diese Arbeit in aller Eile verrichtete, um möglichst bald zurückzukommen und mit Leidenschaft Othellos Worten zu lauschen.

Einmal nutzte er eine Stunde, in der sie sich sehr lenksam zeigte und ihn bat, er möge ihr ausführlich die ganze Geschichte seines Lebens erzählen, von dem sie schon so viel, aber doch nur in Bruchstücken, gehört habe. Er willigte ein und entlockte ihr manche Träne, als er von einigen unglücklichen Schicksalschlägen sprach, die er in seinen jungen Jahren erlitten hatte.

Als er seine Geschichte beendet hatte, belohnte sie seine Mühe mit vielen Seufzern und schwur auf ihre artige Weise, daß alles sehr seltsam und traurig, außerordentlich traurig sei. Es wäre, wie sie sagte, am besten gewesen, sie hätte seinen Bericht gar nicht vernommen, und doch wünschte sie sich, daß sie der Himmel zu einem solchen Mann geschaffen hätte. Dann dankte sie ihm und fügte hinzu, wenn er einen Freund habe, der sie liebe, dann brauche er ihn nur zu lehren, wie er seine Geschichte erzählen müsse; damit würde er sie gewinnen. Bei diesen Anspielungen, die sie mit ebenso großer Offenheit wie Bescheidenheit, mit beständigem Lächeln und unter Erröten vorbrachte, mußte Othello sie ja verstehen. Jetzt sprach er freimütiger von seiner Liebe und gewann durch die Gunst der Stunde die Einwilligung der hochherzigen Desdemona, ihn heimlich zu heiraten.

Weder die Gesichtsfarbe Othellos noch sein Vermögen ließen die Hoffnung zu, daß Brabantio ihn als Schwiegersohn anerkennen würde. Er hatte zwar seine Tochter selbständig wählen lassen, aber er erwartete doch, daß sie sich, wie es Sitte bei den vornehmen venezianischen Mädchen war, über kurz oder lang für einen Gatten in dem Rang oder mit dem Vermögen eines Senators entscheiden würde, und darin sah er sich enttäuscht. Desdemona liebte den Mohren, obwohl er schwarz war, und schenkte ihr Herz und ihre Habe seiner Tapferkeit und seinen trefflichen Anlagen. Wenn sie sich auch heimlich vernünftigt hat-

ten, so konnte doch dieses Geheimnis nicht lange gewahrt bleiben, sondern drang zu Ohren des alten Brabantio, der in einer feierlichen Senatsitzung erschien, um Klage zu erheben gegen den Mohren Othello, der, wie er behauptete, durch Zaubermittel und Hexerei die schöne Desdemona dazu verleitet habe, ihn ohne die Zustimmung ihres Vaters und gegen die Gesetze der Gastfreundschaft zu heiraten.

Zu dieser Zeit war der venezianische Staat dringend auf die Dienste Othellos angewiesen, da die Kunde nach Venedig gedrungen war, daß die Türken unter gewaltigen Vorbereitungen eine Flotte ausgerüstet hatten, die neuerdings Kurs auf Zypern nahm, mit dem Zweck, dieses Bollwerk der Venezianer, in deren Besitz es damals war, wieder zu entreißen. In dieser Notlage warf der Staat den Blick auf Othello, den allein man der Verteidigung Zyperns gegen die Türken gewachsen hielt. So stand Othello, der vor den Senat geladen worden war, vor den Senatoren zugleich als Bewerber um einen wichtigen staatlichen Posten und als Angeklagter wegen eines Verbrechens, auf dem nach dem Gesetz Venedigs die Todesstrafe stand. Brabantios Alter und Rang als Senator verlangten, daß ihn die feierliche Versammlung geduldig anhörte. Aber der entrüstete Vater brachte seine Anschuldigung so leidenschaftlich vor, wobei er Vermutung und Anspielung als Beweis bot, daß Othello, als er zu seiner Verteidigung aufgefodert wurde, nur offen die Geschichte seiner Liebe zu erzählen brauchte. Er berichtete von seiner Werbung, die wir schon geschildert haben, mit so viel natürlicher Beredsamkeit und entledigte sich seiner Worte mit so viel vornehmer Schlichtheit, die ja ein Beweis für Wahrheit ist, daß der Herzog, der als oberster Richter an der Versammlung teilnahm, nur

gestehen konnte, daß eine so erzählte Geschichte auch seine Tochter gewonnen hätte. Der Zauber und die Beschwörungen, deren sich Othello bei seiner Werbung bedient haben sollte, erwiesen sich als nichts anderes als ehrliche Liebeskünste, wie sie den Männern zu Gebote stehen, und die einzige Hexerei, die er angewandt hatte, bestand in seiner Fähigkeit, eine gefühlvolle Geschichte erzählen zu können, um bei einem Mädchen Gehör zu finden.

Die Aussage Othellos wurde durch das Zeugnis Desdemonas bestätigt, die selbst vor Gericht erschien. Nachdem sie ihre kindliche Pflicht ihrem Vater gegenüber beteuert hatte, bat sie ihn um die Erlaubnis, sich zu einer noch höheren Pflicht bekennen zu dürfen, zu der Pflicht ihrem Herrn und Gemahl gegenüber, wie sie ja auch ihre Mutter bewiesen habe, als sie ihn - Brabantio - ihrem eigenen Vater vorgezogen habe.

Der alte Senator, der seine Klage nicht aufrechterhalten konnte, rief unter gramgefüllten Worten den Mohren zu sich und gab ihm - weil es nun nicht mehr zu ändern war - seine Tochter, die er, nach seinen eigenen Worten, von Herzen gern von ihm ferngehalten hätte, wenn er dazu in der Lage gewesen wäre. Dann fügte er hinzu, er sei von ganzer Seele froh, daß er keine anderen Kinder habe, denn Desdemonas Verhalten hätte ihn sicher zum Tyrannen gemacht, und er hätte dann wegen ihrer Pflichtvergessenheit seinen anderen Kindern Fesseln angelegt.

Nachdem diese Schwierigkeit behoben war, übernahm Othello, dem die Gewohnheit die Beschwerden des Soldatenlebens ebenso selbstverständlich gemacht hatte, wie es für andere Männer Essen und Schlafen war, die Führung des Krieges in Zypern. Desdemona, die den mit Gefahren verbundenen Ruhm ihres Gatten höher schätzte als die leeren Freuden, mit denen jungverheiratete Paare gewöhnlich ihre Zeit verschwenden, willigte fröhlich ein, ihn zu begleiten.

Hochzeit in Freilassing

Von Friedel Eidens

Franziska schrieb: „Ich glaube, es wird Zeit, daß wir jetzt unter allen Umständen heiraten. Wenn wir auf die Einsicht der Mächte oder auf einen Beschluß der Vereinten Nationen warten wollen, der den Grenzen gebietet wie dem Berg Sessam: tut euch auf, dann werden wir beide am Ende hundert Jahre alt und damit ist der schönste Teil des Lebens vermutlich vorbei.“ Franziska ist sechsundzwanzig und der junge Mann, dem sie diese Rechnung zu bedenken gab, hat die Dreißig überschritten - wer den atemlosen Lauf der Zeit ermißt, der muß ihr recht geben. Geduld haben sie lange genug bewiesen. Das letzte Mal sahen sie sich auf einem zweitausend Meter hohen Berg, das war vor einem Jahr, und dies letzte Mal war zugleich das erste Mal seit dem Ende des Krieges. Franziska wohnt in Oesterreich, der junge Mann lebt in Bayern, und der Berg liegt zwischen den zwei Ländern, so, daß die Grenze gerade mitten durch das Unterkunfts-haus auf seinem Gipfel läuft. In diesem Haus haben sich viele tausend Menschen getroffen, deren Herz nach einem Wiedersehen verlangte und die einander anders keine Hand reichen konnten: Eltern und Kinder, Brüder und Schwestern, und die Liebenden hüben und drüben. Franziska war mit ihrer Mutter hinaufgestiegen, die alte Dame hatte das Unternehmen rüstig bestanden, und der junge Mann, der Franziska im Grunde lieber allein für sich gehabt hätte, war doch gerührt über so viel mütterlichen Opfersinn. Damals hatten sie beschlossen, noch ein wenig mit der Heirat zu warten. Es mußte bald möglich sein, von Bayern nach Oesterreich und von Oesterreich nach Bayern zu fahren und in Salzburg oder in München Hochzeit zu feiern. Aber sie hatten sich getäuscht, sie hatten sich die Weltgeschichte zu einfach vorgestellt, und weil es sich mehr und mehr erwies, daß sie alles andere als einfach war, darum bekam Franziska es mit der Angst zu tun, daß sie ihre Hochzeit überhaupt nicht mehr erleben würde.

Der junge Mann überlegte nicht lange, er begab sich mit Taktanz aus Werk. Und als er ausgekundschaftet hatte, daß in Fällen wie dem seinen mit Unterstützung menschenfreundlicher Grenzpolizei der Schlagbaum ausnahmsweise für zwei Stunden gehoben werden könne, telegraphierte er an Franziska: Hochzeit findet in Freilassing statt. Freilassing ist eine kleine bayerische Stadt am Rande der Berge, sieben Kilometer von Salzburg entfernt. Die internationalen Züge haben sie früher höchmütig passiert, aber in Freilassing liegt jener Schlagbaum quer über der großen Straße,

der die Menschen heute unerbittlicher scheidet als ein ganzer Ozean.

Die Zurüstungen geliehen allen Schwierigkeiten zum Trotz, schon war das Mahl bestellt, die Fleischmarken gesammelt, die Kuchen gebacken. Der junge Mann und seine Hochzeitsgäste: zwei Freunde und seine Schwester, mieteten eine etwas altersschwache, aber entgegenkommende Taxe, die den Eisenbahntarif erheblich unterbot und überdies die bequeme Möglichkeit verließ, die Zutaten des Festes, Kuchen, Blumen, ja sogar ein paar Flaschen Wein und einen silbernen Leuchter ohne alle Beschwernis mitzunehmen.

So rollten sie am festgesetzten Tag in gehobener und heiterer Stimmung südwärts nach Freilassing und es stürzte sie nicht, daß der Regen in dichten Schleiern auf Feld und Wald und bald auch, unablässig durch das morsche Dach der Kutsche tropfend, auf ihre hochzeitlichen Gewänder niederging.

Als sie vor dem Schlagbaum hielten, stürzte Franziska, einen kleinen roten Schirm über sich schwingend, aus dem Zollhaus und fiel dem jungen Mann über die Schranke hinweg um den Hals. „Mama ist noch drin“, sagte sie atemlos, der Schirm warf einen zarten roten Widerschein auf ihr Gesicht und ihre Augen schimmerten ganz golden. Mama erschien würdevoll mit dem Gefolge der Grenzpolizei, zwei Mann in Grün, die nach eingehender Prüfung aller Stempel und Papiere lüchelnd den Schlagbaum hochgehen ließen; der junge Mann bot Franziska den Arm, und unter runden, tri-

Der gestirnte Himmel

Von Richard Gerlach

Die Weindrosseln waren verstummt, die Dunkelheit sank herab. Einen Augenblick griffen die nächsten Zweige überdeutlich in das letzte Stück Helligkeit. Dann breitete der Abend die grauen Eulenflügel aus.

Wie ein Stocknadelkopf blinkte am Horizont der erste Stern auf, Venus, der Planet, den die Alten nach der Göttin der Liebe nannten. Die Stunde zwischen Tag und Nacht war der Aphrodite geweiht. Ich fühlte die unzähligen Augen, die zugleich mit den meinen auf dem ersten Stern ruhten. Ein junges Mädchen hob die Stirn und wußte nicht, wonach es sich sehnte. Auch ein Gefangener, der seine Wangen gegen die Gitterstäbe preßte, sah ihn. Mit rüßigen Antlitz blickte der Heizer aus der Luke des Kohlendampfers. Der Kranke im Fleber streckte die Hand aus, um das Licht vom Firmament einzufangen wie eine Silbermotte. Glänzende Augen und weinende sahen gleichzeitig zu der Venus empor; die Verzweiflung starrte sie an, und den Glücklichen schien sie sich entgegenzuheben. Aber nun leuchteten neben ihr andere Sterne auf, und sie war nicht mehr der einzige.

Jeder der Sterne, die Millionen Jahre brauchen würden, um in fliegender Geschwindigkeit den Raum zu überbrücken, der mich von ihnen trennt, folgt der Bahn, die ihm vorgezeichnet ist. Welten halten sich kreisend und schwingend im Gleichgewicht, und ihre Kräfte durchdringen sich und durchdringen auch uns. Der Knabe war noch nie im Dunkeln draußen gewesen. Im vorigen Herbst war er noch zu klein. Jetzt legte er den Kopf in den Nacken und sah nach oben. Er überlegte lange. Dann sagte er: „Die Sterne gehen mit.“

So war es. Wenn man sich bewegte, sah es aus, als ob die Sterne sich auch bewegten. Wenn man zögerte, zögerten sie auch. Wir standen auf der Stelle. Der Knabe sagte: „Jetzt stehen sie stille.“

Während wir emporschauten, sagte er nichts. Als wir aber weitergingen, schrie er hinaus: „Nun gehen sie wieder mit!“

Nach einer Weile fragte er: „Warum tun sie das?“

Ich suchte nach einer Erklärung. „Die Sterne sind sehr weit weg“, sagte ich. „Was so nah ist wie die Laterne hier, daran gehen wir vorüber. Aber die Sterne bleiben

An die Wolken

Und immer wieder,
Wann ich mich müde gescheh
An der Menschen Gesichtern,
So vielen Spiegeln
Unendlicher Torheit,
Hab ich das Aug
Über die Häuser und Bäume
Empor zu euch,
Ihr ewigen Gedanken des Himmels!

Und eure Größe und Freiheit
Erlöset mich wieder,
Und ich dachte mit euch
Über Länder und Meere hinweg
Und hing mit euch

Überm Abgrund Unendlichkeit
Und zerging zuliegt
Wie Dunst,
Wenn ich ihn Maßen
Den Samen der Sterne
Fliegen sah
Über die Acker
Der unergründlichen Tiefen.

Christian Morgenstern

fenden Regendächern zog die kleine Kavalkade in das Gasthaus „Zum Zollhäus“, das gerade gegenüberlag.

Das Gasthaus „Zum Zollhäus“ war auf solche Festlichkeiten gut eingepflegt, im Nebenzimmer war der Tisch gedeckt, der Biergermeister höchstselbst und der Standesbeamte harrten des Brautpaares. Franziska war blaß, aber ihr „Ja“ klang so entschieden, als müsse sie über alle Grenzen hinweg die ganze Welt von der sieghaften Kraft der Liebe überzeugen.

Sie tafelten in strahlender Heiterkeit, doch Franziska senkte immer öfter den Kopf und der junge Mann schaute ab und zu verstohlen auf seine Armabanduhr. Da erschien plötzlich der Wirt. „Meine Herrschaften“, verkündete er triumphierend, „die Herren von der Polizei haben noch eine Stunde zugegeben!“ Fassungslos vor so viel Großmut toastete die ganze Gesellschaft auf die Herren von der Polizei.

„Weißt du“, sagte Franziska leise, „wenn ich so denke, wie nahe der Mirabellgarten ist, und im Salzburger Dom hätte ich mir Mozarts Ave vorum gewünscht - ein weißes Kleid mit Schleier hätte ich getragen...“ „Ich hab' eine Abneigung gegen Schleier“, erwiderte der junge Mann und strich zärtlich über ihre Hand. „Ja“, meinte sie nachdenklich, „das wäre auch nicht das Wichtigste, das nicht.“

Als die geschenkte Stunde herum war, standen sie wieder an der Schranke unter aufgespannten Schirmen, denn es hörte nicht auf zu regnen, und der Wagen für Franziska und Mama wartete auf österreichischem und der für den jungen Mann auf bayerischem Boden.

„Behüt dich Gott“, sagte er. Franziska sagte gar nichts, sie lächelte und die Tränen liefen ihr übers Gesicht. Sie küßten sich zart und flüchtig, denn die Polizei und die ganze Hochzeitsrunde schauten zu, selbst der Wirt vom „Zollhäus“ stand beobachtend unter der Tür. Der junge Mann bemühte sich um tröstliche Festigkeit in seiner Stimme. „Jetzt kann es wirklich nicht mehr lang dauern“, versicherte er. Franziska nickte. „Etwas ist vergessen worden“, flüsterte sie: „Was du hingehst, da will auch ich hingehen -“ sie wandte sich um und lief zum Wagen.

Dann fuhren die beiden Wagen davon, sie fuhren auf derselben Straße, aber der eine rollte nach Osten und der andere nach Westen und zwischen ihnen lag einsam der hülfere Schlagbaum.

Moderne Malerei

Von Kurt Gross

Gigol hatte das große Landschaftsbild mit den vielen Pappeln, tanzenden Nymphen, Faunen und rosaroten Wolken fertiggemalt. Leider kam sein sechsjähriger Sohn André in das Atelier und setzte sich auf das zum Trocknen auf eine Kiste gelegte Gemälde mit den noch feuchten Farben. Es entstanden hierdurch zwei restlos abstrakte Bildwerke, eins auf der Leinwand, das andere auf André's Rosenboden.

Gigol tobte und raste, seine Frau schluchzte herzzerreißend, das Kindermädchen zitterte, und nur die abstrakte Landschaft blieb anklagend stumm. In dieses Bild hatte Gigol sein ganzes meisterliches Können gelegt, und nun war es ein unenträtselbares Durcheinander aus verschmierten Oelfarben.

Am nächsten Morgen kam der Bote der großen Kunstaustellung, um das Bild abzuholen. Außer Gigols alter Tante befand sich niemand im Haus, und die Tante wußte von nichts. „Zeigen Sie mir nur das Atelier, liebe Dame“, sagte der Bote, „ich finde mich schon zurecht.“ Er nahm das Bild mit den verschmierten Oelfarben und verschwand.

Als Gigol, seine Frau und das Kindermädchen spät abends zurückkamen, erzählte die Tante, die Kunstaustellung habe ein Ge-

mälde abgeholt. Gigol schrie nicht sofort auf wie am Vortag, er verdrehte erst eine Weile die Augen, daß man manchmal nur das Weiße sah, und machte dazu unschöne, knackende Bewegungen mit dem Kiefer. Dann allerdings schrie er anhaltend, seine Frau schluchzte wie nie zuvor, und das Kindermädchen schoß weinend in die Besenammer und schloß sich ein.

Am nächsten Morgen aber durchbrach eine strahlende Sonne all das dunkle Gewölk. Der Bote kam mit einem Brief des Ausstellungsleiters wieder: „Lieber Freund und Meister! Sie haben sich selbst übertraffen, sind ein anderer, neuer geworden. Ihr wundervolles Bild haben wir in den „Salon der Modernen“ gehängt. Da es noch keinen Namen trug, taufte ich es „Blinder Narr im Rübenfeld“, und das trifft wohl gut den Kern der Sache. Die Jury der Abstrakten hat Ihrem Gemälde den ersten Preis zuerkannt; ich gratuliere herzlich. Scheck liegt bei.“

An diesem Tage bekam Gigols Sohn von seinem Vater eine große Tafel Schokolade, von seiner Mutter einen langen Kuß. „Auch er muß Maler werden“, sagte Gigol, und der verwirrte André sah Tränen der Rührung in den Augen des Vaters.

Volkshochschulen im Kampf um Sein oder Nichtsein

Die Volkshochschulen in Württemberg-Baden nach drei Aufbaujahren

Auch die Volkshochschulen und Volkshochschulwerke gehören zu den Einrichtungen des öffentlichen Lebens, die durch die Währungsreform vor eine vollkommen neue Situation gestellt worden sind...

Die Volkshochschulen in Württemberg-Baden nach drei Aufbaujahren... aufwertungsbewußten Handeln und zum Entwickeln gestalteter Kräfte zu erziehen...

Gewerkschafts-Interzonenkonferenz vertagt

WGB will Zerreißen Deutschlands verhindern / Keine Einigung in den grundsätzlichen Fragen

Kassweiler bei Lindau Mit der Feststellung, daß die Gewerkschaften sich über die gegenwärtigen hinweg den Kontakt halten und sich um eine Zusammenarbeit bemühen, eröffnete der Vorsitzende des Schwäbischwälder Gewerkschaftsbundes, Fritz Fleck, am vergangenen Dienstag die 3. Interzonenkonferenz der Gewerkschaften...

Umschau im Lande

Kommunalwahlen in Südwürttemberg

Das Innenministerium gibt bekannt: Die Amtszeit der Gemeinderäte und der Bürgerweiser endet am 31. 8. 1948, die der Kreisverordnungen am 31. 10. 1948...

Fleischbewirtschaftung nicht gelockert

Das Landwirtschaftsministerium macht darauf aufmerksam, daß eine Lockerung in der Fleischbewirtschaftung nicht eingeleitet ist...

Freigabe weiterer Verbrauchsgüter

Das Landwirtschaftsministerium teilt mit: Wie oben erfahren haben, hat die Militärregierung in Württemberg-Baden...

Bundesversammlung der Sängler in Balingen

Tabingen. Der Sängerbund Württemberg-Holzstättler wird am 17. und 18. Oktober in Balingen seine Bundesversammlung abhalten.

An Wurstvergiftung gestorben

Rottweil. Von den, wie wir berichtet haben, in Dettingen vor kurzem nach dem Genuß von verdorbenen Wurst erkrankten 20 Personen ist inzwischen eine der Vergiftung erlegen...

Schuldfrage vor Gericht

Reutlingen. Vor der hiesigen Strafkammer fanden die im Frühjahr bei verschiedenen Reutlinger Schuhfirmen durchgeführten umfangreichen Schuldscheine ihre Rube...

Internationale Hundausstellung

Reutlingen. Der Landesverband für den Hundewesen Südwürttemberg teilt mit, daß am 17. 10. 1948 in Reutlingen eine internationale und Zonen-Siegerausstellung stattfindet...

Deutsch-französisches Schülertreffen beendet

Saulgau. Das deutsch-französische Schülertreffen in Saulgau, an dem sich 20 französische und deutsche Lehroberschüler beteiligten...

Verurteilungen beim Aalener Ernährungsamt

Aalen. Seit mehr als einer Woche werden von der Kriminalpolizei Ermittlungen beim Aalener Kreisernährungsamt durchgeführt wegen umfangreicher Unterschlagungen von Lebensmittelkarten...

Quer durch die Zonen

Die Landespolizei ist dieser Tage großen Mühsalungen auf die Spur gekommen. Es gelang ihr, auf dem Bahnhofs-Umrandort bei Ebersbach 200 kg Weizenmehl und außerdem 200 kg Lebensmittel...

Unsere Toientafel

Herbertingen: Nikolaus Beck, Schmiedemeister, 44 J. Erdingen: Dr. Gustav Meck, Tierarzt, 60 J. Wangen: A. Anton Frankenbach, 41 J. Westerstede: Elyvester Wegeler, 78 J. Ravensburg: Günther Wegmann, 51 J. Maria Pfingst, 82 J. Schöler: Genevieve Bernhard, geb. Müller, 73 J. Rotenburg: Antonia Nea, geb. Held, 73 J. Schramberg: Ludwig Marx, 67 J. Maria Böckle, geb. Burkhardt, 41 J. Johann Meier, Kaufmann, 73 J. Neuenburg: Hermann Hechtbrecht, 67 J. Osnabrücken: Alexander Müller, 73 J. Eggenstätt: Elisabeth Kopf, geb. Jetter, 73 J. Ehingen: Barbara Fritz, 60 J. Fruttenhof: Friedrich Käs, 61 J.

Das geht alle an

Die Bank Deutscher Länder, Frankfurt a. M., gibt bekannt: Auf Grund von § 4 Abs. 1 des Zweiten Gesetzes zur Neuordnung des Geldwesens (Emissionsgesetz) werden folgende Noten, Münzen und Behelfsgeldscheine zum 21. August 1948 außer Kraft...

Die wichtigsten Rundfunksendungen

Radio Stuttgart sendet: Sonntag, 23. August 1948: 8.30 Aus der Welt des Gläubigen, 9.00 Evangelische Morgenpredigt, 9.30 Kirchenmusik, 10.00 Orgelmusik, 10.30 Beständlicher Morgen...

Der Südwestfunk sendet

Sonntag, 23. August: 9.30 bis 10.15 Die Unvergleichlichen, 11.00 bis 11.30 Die Aula, die Stunde der Danksagung, 12.30 bis 13.00 Musik zum Sonntagvormittag...

Alte Geschichten aus dem Wildbad

Ein vornehmer Kurgast

Lukas Rem war ein sehr rühriger Kaufmann und hatte stets viel gereist, in seinen jungen Jahren für das damals weltberühmte Haus Welser in Augsburg, später in eigenen Geschäften...

Alte Geschichten aus dem Wildbad

Aber das Baden, Purgieren, Schröpfen ist, wenn auch nicht immer seinem kranken Bein...

Aber das Baden, Purgieren, Schröpfen ist, wenn auch nicht immer seinem kranken Bein, doch stets „dem Leib, Haupt, gelenken Gliedern und dem“ sehr wohl bekommen...

Alte Geschichten aus dem Wildbad

folgendermaßen: Auf dieser Reise waren meine Gattin, meine Schreibtafel und mein...

folgendermaßen: Auf dieser Reise waren meine Gattin, meine Schreibtafel und mein mit den Ueberbleibseln von Reagentien zu noch einer Wasserprüfung versehenes Probierkabinett...

Alte Geschichten aus dem Wildbad

das weibliche Geschlecht ausschließlich bestimmten Bade die Tropfmaschine (la Douche) neuerlich angebracht...

das weibliche Geschlecht ausschließlich bestimmten Bade die Tropfmaschine (la Douche) neuerlich angebracht, ingleich in ein paar Badstuben zu beliebiger Mäßigung der Wärme dieses Thermalwassers durch Hähnen kaltes Brunnenwasser hinzugeleitet...

Alte Geschichten aus dem Wildbad

Demals gab es ja in Wildbad noch keine ortsnahen Ärzte, und es war der Brauch der vornehmen und der reichen Leute, sich einen eigenen Arzt mitzubringen...

Demals gab es ja in Wildbad noch keine ortsnahen Ärzte, und es war der Brauch der vornehmen und der reichen Leute, sich einen eigenen Arzt mitzubringen. Am 21. September 1521 trafen sie in Wildbad ein. Der arme Rem mußte nun täglich stundenlang baden, was ihn entsetzlich anstrengte und ermüdete...

Alte Geschichten aus dem Wildbad

Eine Reise von Teinach ins Wildbad im Jahre 1789

Friedrich August Weber, der im Verlaufe seiner „vaterländischen Reisen“ auch nach Wildbad kam — von Teinach über Röhrenbach, Würzbach, Kalmbach — schildert diese damals noch sehr beschwerliche Reise in sel-

Alte Geschichten aus dem Wildbad

Der Nationalökonom Professor Dr. Eugen Schmiedelbach vollendet am 20. August sein 75. Lebensjahr...

Der Nationalökonom Professor Dr. Eugen Schmiedelbach vollendet am 20. August sein 75. Lebensjahr. Der bekannte Wirtschaftswissenschaftler, der 1922 auf eigenen Wunsch emeritiert worden war, hat trotz seines hohen Alters 1948 seine Arbeit an der Universität Köln wieder aufgenommen...

Nordwürttemberg gegen Südwestwürttemberg

Stärkste Vertretungen der beiden getrennten Landesteile

Das Repräsentativspiel Nordwürttemberg - Südwestwürttemberg...

Wie gehen ausstehend die Aufstellung der beiden Mannschaften aus...

Die Landesleitung für Sport gibt im Zusammenhang damit bekannt...

Freundschaftsspiele Herk I - Haigerloch I - Am kommenden Sonntag...

Handball Waldhof auch in Tübingen erfolgreich SV Tübingen - SV Mannheim-Waldhof 4:14...

Freundschaftsspiele Dürrenmetztaltes Frauen - Dettingen Frauen...

den, daß sie immer wieder hoffen, den Gegnern doch auch einmal eine Niederlage beibringen zu können...

Calwer Sportfest 1948 Die schönen Erfolge beim diesjährigen Calwer Sportfest...

Schwimmen Der deutsche Meister im Brustschwimmen W. Klatzer...

Frankfurt im Türöffner

Nach zehnjähriger Pause treffen sich die Turner von Frankfurt...

Der Glanz früherer Feste freilich fehlt, die Turner fühlen sich jedoch trotzdem als eine große Gemeinschaft...

In Frankfurt sind wieder die Traditionen der Hamburger Turnerschaft 1918...

I Pkte. Jugend Dreikampf Jahrgang 1930 und 1931: 1. Mohr Hans 65 Pkte...

Sommerfest des SV Hirsau Im Rahmen des Calwer Sportfestes...

Jugend Dreikampf Jahrgang 1931: 1. Herrmannsdorfer Rainer 87 Pkte...

Schwimmen Der deutsche Meister im Brustschwimmen W. Klatzer...

Frankfurt im Türöffner

Nach zehnjähriger Pause treffen sich die Turner von Frankfurt...

Der Glanz früherer Feste freilich fehlt, die Turner fühlen sich jedoch trotzdem als eine große Gemeinschaft...

In Frankfurt sind wieder die Traditionen der Hamburger Turnerschaft 1918...

der 20 Sek. benötigte. Im 200-m-Freistil setzte er sich mit 2:15 Min. vor den Amerikaner Mc Lann mit 2:19 Min.

Wer ist teilnahmeberechtigter bei den Leichtathletik-Zonenmeisterschaften

Sämtliche Leichtathleten aller geschlechten Sportvereine der französischen Zone...

Bekanntmachung

Nach Rücksprache mit dem Fußballparteileiter für Württemberg-Holzweiler...

An alle Tischtennisabteilungen der Gruppe Schwarzwald

Zur Neuerrichtung der Spielklasse der Tischtennisabteilungen...

Spielverkehr mit der französischen Zone erleichtert

Alle Sportvereine der französischen Zone können sich einer Bekanntgabe...

Küchen - Küchenmöbel in großer Auswahl bei MOBEL-GESSWEIN

Allstoom-Empfänger in geschmackvoller Ausführung zu günstigen Bedingungen durch K. A. SCHMID

STUTTGART-S Alte Weinsteige 18 Nähe Marienplatz, Telefon 76105

Wendelinus PULVER gegen Ungeziefer am Haustier

Drahtstifte für alle Zwecke von 10-230 mm

Teilhaber da kein Nachfolger, Ausführungs-Angebote mit verfügbarer Kapazität...

Geschäftliches Hypotheken-Darlehen können jetzt schon beantragt werden...

Motordreifen aller Größen, auch 225 x 205, werden jetzt von mir...

Wohin geht die Reise...? Nur ein tüchtiger Zahnarzt kann bei solchen Dispositionen...

Abtrag Hammerl Konkurrenzlose billige Artikel zum Wiederverkauf...

Harzer - Altkauter - Modellbau, Marke „Schwastel“, bei Gestalt von Loerze...

NEGERLEIN heißt die neue Serie Zäuberperle mit Schokoladen-Geschmack...

Legostifte in der bekannten Ausführung jetzt wieder lieferbar...

Stellenausschreibung Für unsere bewährten Einrichtungen...

Erste Näkkratt mit Betriebsfahrzeug in der Konfektion städtischer Kleider...

Von der Industrie- und Handelskammer Roßweil bin ich als Sachverständiger...

Für tüchtigen Trikotfachmann Im Alter von 30 bis 40 Jahren...

Möbelkäufer, brauchkundig, mit langjähriger Erfahrung gesucht...

Rechtswissenschaftler, 20 bis 24 Jahre, zu kaufen gesucht...

Getriebeloses Motorrad gegen bar zu kaufen gesucht...

Verkaufe Schallplatten, gebrauchte, und verwendbare Platten...

Verkaufe 2 Notblätter, musikalischer Grundriss...

Proz. Vertreter z. bezirksw. Altkauter kauf e. bez. Vertriebsmittels...

Kaufgesuche Benzinkanister u. Benzinkanister...

Achtung Musikvereine! Verkauf: Märchen, Walzer, Operetten...

Langhulshänger, Fabrik. Kälbhänger, 2 (Nachläufer) wenig gebraucht...

Elwa 8-10 qm Bauholz sowie 60 Blatt Nulldauerpapier günstig zu verkaufen...

Heiraten Kriegerwitwe, 40 Jahre alt, ev., tüchtige Hausfrau...

Regierungsbeamter in südd. Stadt Südbaden, 34 J., sucht jetzt noch verlässliche, wtl. Heirat...

Elektronikmann, 33 Jahre alt, guter Charakter...

Textilfabrik! Weiße Trikotwaren-fabrik, Strickerei usw. überläßt schon jetzt oder evtl. später die Kunden-erhaltung...

Opel-1.2-Liter-Limousine in tadellosem Zustand...

Shoy-Lkw., 1 1/2 t. Inhaber-Anlage, fast neuer Motor...

BÜRGERMEISTER! Im Kreis Reutlingen und Südwestwürttemberg...

Wäschereien und Miet-Waschküchen Fl. Wasch- und Elaveldmittel...

Wie vergeben unsere Werksvertretung in Gießerei- und Schnecke-riem, Fließschnecken, Fließschnecken...

Kindersanatorium OLE HOOP Reichenbach bei Oberndorf, B.A. Bad.

Richtig gespart - ein ganzes Leben glücklich! Ein Leinberger Bauparlament...

Dipl.-Volkswirtin, Dr. rer. pol., Chemikerin, 35 J. alt, sucht Stellung...

Omnibusverkehr! Kartenvorverkauf für folgende Omnibuslinien: Tübingen-Villingen...